

MUSIK UND GYMNASTIK.  
EINLEITENDE ANSPRACHE AM III. KUNST-  
ERZIEHUNGSTAGE.  
VON ALFRED LICHTWARK.

**I**m Auftrage der Vorstände der beiden ersten Kunsterziehungstage und dieses dritten habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen.

Daß die Kunsterziehungstage, die mit dieser dritten Verhandlung ihren vorläufigen Abschluß finden, eine allgemeine Bewegung zum Bewußtsein unseres Volkes bringen, beweist auch der lebhafteste Anteil der Vertreter der Musik und der Gymnastik. Wir haben dieselbe Teilnahme der Künstler, Dichter und Forscher erlebt, als in Dresden die bildenden und in Weimar die redenden Künste auf der Tagesordnung standen. Und wie an die beiden ersten Tagungen werden sich an diese dritte weit um sich greifende Erörterungen knüpfen.

Auch die früher bewährten Formen und Ziele sollen für die heutige Tagung gelten. Ihr Vorstand hat kein Programm, das er zur Annahme empfiehlt, und so wenig wie früher sollen diesmal Beschlüsse gefaßt werden. Der einzige Zweck unserer Zusammenkunft besteht in der freien Aussprache, durch die unserem Volke unterbreitet werden soll, was eine Versammlung berufener Vertreter der Musik und der Gymnastik über die Jugenderziehung in ihrem Fache denkt und wünscht.

Dies und nichts anderes ist der so oft verkannte Kernpunkt der Kunsterziehungstage. Wir brauchen es nicht mehr hervorzuheben im Hinblick auf die eigene Arbeit, die heute beginnen soll. Wohl aber ist es nötig, es denen ins Gedächtnis zu rufen, die unsere Ausführungen kritisch beurteilen werden. Wir haben es immer wieder erlebt, daß Bedenken und Zweifel gegen Absichten erhoben wurden, die wir nie gehegt hatten. Als die drei Vorstände zur Vorbereitung dieses dritten Kunsterziehungstages zusammentraten, wurde zunächst die Frage erörtert, ob die Musik oder die Gymnastik auf die Tagesordnung zu setzen sei, oder ob sich eine Vereinigung empfehle. Umfang und Bedeutung des einzelnen Gebietes sprachen für eine Trennung. Aber in voller Übereinstimmung mit hervorragenden Vertretern beider Disziplinen wurde die Vereinigung beschlossen.

Den Ausschlag hat dabei die einhellige Überzeugung gegeben, daß Musik und Gymnastik für die Erziehung im tiefsten Grunde zusammengehören. Bisher wurden sie freilich in der Regel im Stundenplan getrennt geführt, höchstens daß sie in einer Art Personalunion standen durch den Lehrer. Es war den Vertretern beider Disziplinen ein Bedürfnis, zu betonen, daß Musik und Gymnastik eine gemeinsame Wurzel in den von Gesang oder von Musik begleitenden rhythmischen Bewegungen des Tanzes und des Reigens haben, und daß diese uralte Verbindung für die Erziehung von sehr hoher und bisher praktisch noch nicht allgemein gewürdigter Bedeutung sei.

Die Gymnastik ist uns nicht mehr bloß ein Mittel, Kraft und Gesundheit zu erringen, sondern wir fassen sie darüber hinaus als die wichtigste Hilfe zur Erziehung des Willens auf. Unsere Schulpraxis pflegt in Deutschland den Willen noch nicht als die zentrale Kraft zu behandeln, die das Leben aufbauen soll. Man hört viel öfter äußern, der Wille müsse gebrochen werden, als daß die Notwendigkeit, ihn zu entwickeln, betont wird. In dem Augenblick, wo wir in der Schätzung des Willens einig sind, gewinnen alle Formen der

Leibesübung, die ihn zu entwickeln geeignet sind, eine hohe Bedeutung. Wir haben beim Turnen, wenigstens wie ich es in meiner Jugend erlebt habe, zu sehr die Seite der Disziplin betont. Mit Disziplin allein wird unser Volk sein Schicksal, das sich in den nächsten Geschlechtern vielleicht für immer entscheidet, nicht zwingen. Die vielen Bestrebungen, die darauf hinausgehen, unsere alten Spiele zu beleben, in denen die heranwachsende Jugend lernte, sich mit freiem Entschluß bis zum letzten Reste der Kraft einzusetzen, die Spielregeln in ehrlicher Hingabe heilig zu halten und den Sieger in neidloser Bewunderung anzuerkennen, werden dem deutschen Turnen eine neue und auf den Lebenskampf vorbereitende Form geben.

Die Musik hat es mit der Pflege einer anderen eingeborenen Kraft zu tun, der Empfindung, die in einer aufs Lernen und nicht auf die Entwicklung der Kräfte gestellten Schule unterdrückt wird. Niemand wird dafür eintreten, daß die Empfindung irgendwie absichtlich gestärkt wird. Das wäre das beste Mittel, sie zu vernichten. Sie soll nur nicht, wie so oft bisher, zerstört werden. Das ist der Grund, weshalb sich die künstlerisch fühlenden Sprecher des ersten Kunsterziehungstages gegen einen mechanischen Zeichenunterricht und die des zweiten gegen den äußerlichen Drill der Grammatik ausgesprochen haben. Was wir in der Schule von der Musik wünschen, ist vor allem die Freudigkeit als Lebensstimmung. Musik als eine der höchsten Formen der Selbstdarstellung dient nicht nur der Empfindung. Sie ist zugleich eine Stärkung des Willens.

Musik und Gymnastik aber, in den Urformen der Tänze und Reigen vereint, sollen uns ein Geschlecht freier Menschen heranbilden helfen, das die anerzogene Scheu und Furcht vor der Selbstdarstellung verloren hat. Es gibt heute nicht viele in Deutschland, die nicht mit Verlangen, ich möchte sagen mit Neid der Unbefangenheit der ersten Kindheit zuschauen. Die ästhetische Wirkung der Leibesübungen ist wesentlich an die Verbindung mit der Musik gebunden. Ich spreche zu Ihnen als der Vertreter einer Generation, deren Erziehung in der Musik und der Gymnastik zu kurz gekommen ist.

In meiner Jugend wurden die Musik- und Tanzstunden im Grunde nicht sehr ernst genommen. Wir fühlten, daß auch die Leitung der Schule sie als mehr oder weniger gleichgültig ansah, und wir waren froh, wenn ein früherer Stimmwechsel uns von der Gesangsstunde und ein Zeugnis vom Arzt uns vom Turnen befreiten. Nur selten vermochte die Begeisterung eines Lehrers das Gleichgültige oder gar Verhaßte lieb zu machen.

Das ist unterdes besser geworden, aber als Zuschauer glaube ich es aussprechen zu dürfen, daß der heutige Zustand noch immer nicht den Wünschen der Vertreter der Musik und der Gymnastik entspricht.

Wir freuen uns darauf, nun von Ihnen zu hören, welche Wünsche an die Türe der Schule klopfen.

Lassen Sie sich nicht gereuen, gesprochen zu haben, wenn nachher Unverstand und böser Wille an Ihren Worten klaubt, den klaren Sinn zu verdrehen, die reine Absicht zu trüben versucht. Erschrecken Sie nicht, wenn die Spekulation aller Art sich an Ihre Fersen hängt. Das sind unvermeidliche Begleiterscheinungen und Folgen. Was Sie aus dem Schatze Ihrer Erfahrungen und Ihrer Einsicht unserem Volke darbieten, wird trotzdem seine Wirkung tun, und jede Anstrengung und jeder Erfolg wird Ihnen unvergessen bleiben von den kommenden Geschlechtern, die sich Ihnen für eine freudigere Gestaltung ihrer Erziehung und damit ihres Lebens verpflichtet fühlen.